

# Diskussionsforum zum IASB geplante ED Fair Value Measurement Guidance

– Protokoll der Diskussion am 05. Juni 2009 –

## **Dauer und Ort:**

05.06.09, 11.00 Uhr bis 13.00 Uhr, Airport Conference Center, Frankfurt

## **Teilnehmer auf dem Podium:**

Liesel Knorr (DSR)  
Prof. Dr. Andreas Barckow (DSR)  
Henri Venter (IASB Mitarbeiter)  
Dr. Thomas Schmotz (DRSC)

## **Begrüßung**

Frau Knorr begrüßt die Teilnehmer der Öffentlichen Diskussion.

## **TOP 1: geplante IASB ED Fair Value Measurement Guidance**

Herr Schmotz präsentiert die Inhalte des ED/2009/5 Fair Value Measurement sowie den Stand der Diskussionen im Deutschen Standardisierungsrat.

Zweifel bestehen an der konsistenten Umsetzung des vom IASB verfolgten Ziels, sich mit dem ED ausschließlich darauf zu konzentrieren, wie Fair Values ermittelt werden, da insbesondere in den Consequential Amendments auch auf andere Standards eingegangen wird und somit auch die Frage berücksichtigt wird, wann eine Bilanzierung zum Fair Value gefordert wird.

Seitens der Teilnehmer wird die Vermutung geäußert, dass der ED sich sehr stark an Finanzinstrumenten orientiert. Dies zeigt sich bereits in der Fiktion der Transaktion auf dem vorteilhaftesten Markt. Dieser ist für Finanzinstrumente vergleichsweise einfach zu identifizieren, während die Identifikation des vorteilhaftesten Marktes für z.B. Produktionsmaschinen wesentlich schwerer fällt und sich deutlich aufwendiger gestalten wird. Darüber hinaus wird die zu starke Orientierung an Fiktionen kritisiert (hypothetische Transaktion, vorteilhaftester Markt) und deren Entscheidungsnützlichkeit in Frage gestellt. Insbesondere das Konzept des vorteilhaftesten Marktes kann für die Bewertung bestimmter Vermögenswerte hohe Suchkosten nach sich ziehen, wenn der vorteilhafteste Markt im Sinne des ED für das Unternehmen kein relevanter Markt ist. Dazu erläutert Herr Venter, dass der bei der Bewertung angenommene vorteilhafteste Markt nicht der theoretisch vorteilhafteste Markt sein muss, vielmehr sollte sich der vorteilhafteste Markt auf Basis der Kenntnisse des Unternehmens bestimmen.

Kritik wird auch an der im ED verankerten Forderung geübt, zur Bewertung von Finanziellen Vermögenswerten die in-exchange-Prämisse heranzuziehen, da solche Vermögenswerte oftmals im Verbund mit anderen Vermögenswerten gesteuert und bewertet werden.

In der Diskussion über die strikte Orientierung an den Erwartungen/Prämissen der Marktteilnehmer sowie an einem hypothetischen Transfer kommt zum Ausdruck, dass diese

Fiktion für die Bewertung von Schulden in den meisten Fällen irrelevant ist. Tatsächlich bestimmt sich der Wert einer Schuld durch die Cash flows, die das Unternehmen tatsächlich zahlt, um sich der Schuld zu entledigen. Sofern jedoch die Transfer-Annahme bei Schulden (im Einzelfall) sachgerecht erscheint, wäre es logisch, bei der Bewertung auch das Nichterfüllungsrisiko zu berücksichtigen. Aus Sicht der Teilnehmer wird in Frage gestellt, dass Schulden zum Fair Value bilanziert werden sollten.

Zum Verständnis erläutert Herr Venter, dass der *entry-price* konzeptionell nicht mit dem Transaktionspreis gleichzusetzen ist. Der *entry-price* spiegelt einen theoretischen Transaktionspreis auf dem vorteilhaftesten Markt im Rahmen einer hypothetischen Transaktion zwischen Marktteilnehmern wider. Der Transaktionspreis ist als tatsächlich realisierter Preis im Rahmen einer tatsächlichen Transaktion zu verstehen.

Hinsichtlich der Bewertung bei einer Ungleichheit zwischen Geld- und Briefkurs sprechen sich Teilnehmer der ÖD entgegen dem Diskussionsstand des Rates aus Praktikabilitätsgründen für eine Bewertung zu Mittelkursen aus.

## **Verabschiedung**

Frau Knorr bedankt sich für das Interesse an der Diskussion und verabschiedet die Teilnehmer.

Berlin, 05. Juni 2009